

erschien, allerdings nur in geringer Menge, auf Helgoland: 15. X.: 1, 20. X.: 10—20 (nur weißköpfige); auf Mellum (als Erstbeobachtung): 16. X.: 15, 18. X.: 4.

R. Drost.

Schrifttum.

Allgemeines und Phaenologie.

Bos, G., H. J. SLIJPER en J. TAAPKEN. De invasie van de kruisbek (*Loxia curvirostra*) in Nederland, in 1942—1943. Limosa 16/1943, 3, S. 81—100. 3 Graphiken. — Bericht über die große Invasion des Vorjahres, der beweist, daß der Strom der östlichen Kreuzschnäbel, der schon im Mai im mittleren Ostpreußen (Insterburg) spürbar wurde, Ende Juli die Gegend südlich der Zuider See durchfloß und sich nach Zeeland hin weiterbewegte. Mit energischem Zudrang verfolgen die „sehr unruhigen und scheuen“ Vögel ihre südwestliche Bahn, bis die Wellen Ende August ihren höchsten Ausschlag aufweisen und im September ausklingen. Dieser erste Vorstoß wird jungen Tieren zugeschrieben! Während sie aber nach Westen zu abfließen — und verschwinden —, bleiben andere im Osten des Landes, füllen sich sogar im Lauf des Oktober und auch noch November auf. Höchstzahlen werden z. B. für die Veluwe, Utrecht und Breda ab Mitte Oktober bis Mitte November 1942 gemeldet. Dies sollen vertraute, alte Stücke gewesen sein. Sie hielten sich in zusagenden Biotopen, wenn auch in ständig abnehmender Dichte, bis in den Januar 1943. Erneute Zunahme besonders im Westen und im Gooi von Februar 1943 an — ähnlich wie z. B. auf der Nehrung bei Memel — will man zurückziehenden Vögeln zuschreiben; bis Ende März die Invasion zu Ende geht, als die letzten Kreuzschnäbel bei Utrecht ausgemacht werden. Für Wiederauftreten einiger Stücke in der Prov. Utrecht Ende April und Anfang Mai möchte man — nach WEIGOLD — eine „neue“ (schwächere) Invasionswelle verantwortlich machen, die auch hier und da Brutn zeitigte. — Die recht gut ausgearbeitete Darstellung läßt die Frage offen, ob die beiden „Wellen“ Aug./Sept. und Okt./Nov. etwa den zwei Zugströmen entsprechen, die 1935 1) über das Festland Europas aus dem Osten und 2) über Dänemark aus dem Norden nach NW-Deutschland hinein flossen. Bis heute besitzen wir eben keine Daten über Kreuzschnabelzug von Skandinavien her im Sommer 1942. Immerhin lassen die spärlichen Beobachtungen unserer Kämpfer der Ostfront zwei Wellen für Juli/August und Oktober 1942 und Kösliner Beobachtungen auch zwei deutliche Wellen für Pommern in der 2. August- und 2. Oktober-Hälfte hervortreten.

FERIANC, O. Avifauna Slovenska. Prírodovedecká príloha technického obzoru slovenského (Bratislava/Preßburg) 2/1941, 11, 127—173. — Slovenisch mit lateinischer Zusammenfassung. — Eine gute Einführung, die das Vorkommen der einzelnen Arten übersichtlich umreißt, außerdem aber allgemeine tiergeographische Ausblicke gibt, so über die Höhenverbreitung (Diagramm) und über Biotope. *Bombycilla garrulus* auch schon im Juli angetroffen. Ueber besondere Brutvorkommen und Rassefragen siehe einiges in STRESEMANN'S Besprechung Orn. Mber. 51/1943, 104. Den Schluß bildet eine ausgedehnte Liste des Schrifttums. Schüz.

GERLACH, RICHARD. Die Gefiederten. Eine Galerie quicker Vögel. Hamburg (H. Goverts Verlag) 1942. 8°. 236 Seiten. Gebd. RM. 6,20. — „Es ist etwas anderes, ob man von der Tatsache des Vogelzuges nur theoretisch weiß, oder ob man einmal die Gewalt des Naturereignisses mit eigenen Augen gesehen hat.“ Und es ist etwas ganz anderes, ob man ein Buch über die Vögel mit tiefer Gründlichkeit, fanatischer Sachlichkeit — sogar in herzlicher Hingabe — aus hunderttausend belegter Einzel Tatsachen zusammenbaut, oder ob man in die Wunderwelt der gefiederten Geschöpfe Gottes mit den Augen und Ohren des Kenners und Künstlers zugleich eindringt, und seine Mitmenschen zwingt, sie ehrfürchtig mitzuerleben. Man muß dem bisher unbekanntem Verfasser solche Fähigkeit zuerkennen. Er hat ein Werk ganz eigener Prägung in die lange Reihe der gemeinverständlichen Vogelbücher gestellt, das so einfach und klar ist wie eine Kinderfibel, und dabei so gepreßt voll lauterster Wissenschaft wie ein Lehrbuch oder ein kleines Lexikon. Es nimmt den völlig Unkundigen an die Hand und reißt ihn mit sanfter Festigkeit in das Reich jener Wesen mit, „denen die Luft nicht ein Trennendes ist“ (— wie uns, die wir „mit schweren Sohlen über die Erden gehen —“), sondern: „die Brücke zu allen Wünschen!“ Es beglückt den Kundigen mit einer Fülle von — man möchte sagen: transzendenten Erkenntnissen vom innersten Wesen der Gefiederten, — die er bisher nur geahnt oder vor lauter Sachlichkeit unbewußt verdrängt hatte . . . „Die Hälfte des Lebens ist Nacht, und denen, die es nicht glauben, ruft es der Uhu zu“ . . . „In der schönsten Zeit des Jahres erschallt der Flötenruf des Pirols wie ein lauter Lobgesang des warmen Sonnenscheins“ . . .

Was den hohen Wert des Buches ausmacht, ist, wie es die Ausdrucksproben andeuten, wohl zuerst seine Form, seine Sprache. Sie ist so plastisch und lebendig, so bunt und eindrucksvoll und dabei so nüchtern — fast herb —, wie ein Gemälde von LILJEFORS. Bei dem der Verfasser übrigens gelernt hat, die Vögel „ohne wissenschaftliche Ausdrucksweise einfach als liebenswerte Erscheinungen zu sehen“ . . . „Der Blick braucht darum nicht weniger genau zu sehen. Was er sehen will, ist nicht so sehr das Einzelne wie das Ganze.“ Mit solchem wirklichen Können ist die Fähigkeit vereint, in kurzen einprägsamen Worten, Schlaglichtern gleich, wissenschaftliche Erkenntnisse ohne Beiwerk oder Schnörkel oder überlaute Begeisterung, fast nebenbei, auszusprechen. Rund 75 Arten werden mit meisterhafter Feinheit und Treffsicherheit vor unsere Augen hinskizziert, daß wir erstaunt innewerden, welche Klarheit und Helligkeit die Kunst der Sprache um sich zu verbreiten vermag: . . . „Da sitzt er im Birnbaum der Buchfink, er hat sein buntestes Kleid zum Frühjahr an: Schnabel und Kopf schimmern wie Schiefer, rot wie die Staubfäden der Apfelblüten seine Brust; wie weiße Blütenblätter sind die beiden Flügelbinden, und der Bürzel leuchtet grün wie das junge Laub“.

„So lockt der Zaunkönig seine Königin an, vielleicht dieselbe vom vorigen Jahr. Sie wählt nun die fertige Wohnung aus. Das heißt, ganz fertig ist sie noch nicht; denn die Tapezierung und Polsterung mit Federn und Härchen übernimmt das Weibchen. Dann legt es seine sechs Eier und bebrütet sie vierzehn oder sechzehn Tage allein. Das Männchen wohnt unterdessen in einem andern seiner Nester und bringt dort auch die Nächte zu. — Wenn ein junger Zaunkönig aus dem Ei schlüpft, wiegt er genau ein Gramm. Er frißt so tüchtig, daß er schon am zweiten Tage sein Gewicht verdoppelt, und dann nimmt er

jeden Tag ein Gramm zu, bis er ebenso schwer ist wie die Alten, etwa acht Gramm. Das hat er nach acht Tagen erreicht. Die sechs Jungen bleiben noch einmal acht Tage in der molligen Kugel beisammen, und das ist wohl der Grund, warum sie so umfangreich sein muß“

Man hört wohl einmal die Meinung, ein Buch, das zum Beobachten anleiten soll, müsse gute Abbildungen der Tiere bringen, zu denen es leiten wolle, wenigstens Skizzen, und stünden sie nur am Rande. Das läßt sich wohl hören. Aber finden wir uns nicht viel besser draußen zurecht, wenn wir es nicht zu leicht gemacht bekommen? Ich weiß nicht, ob der Verfasser eine derartige Absicht hegte, als er sich für den völlig bilderlosen Text entschied. Sicher ist, daß der besinnliche Leser, der die „inneren Bilder“ sucht und auf sich wirken läßt, keine Abbildungen vermissen wird. Er wird auch für das in manchen Kapiteln (so beim Storch S. 106) gewiß allzuweite Vorwagen ins Mystische ein verstehendes Lächeln aufbringen. Weiß er doch, daß die „Tiere der Fabel den Menschen Jahrtausendlang mehr zu sagen gehabt haben als die wirklichen“! Und er wird dem Schlußgedanken des Kapitels „Die Welt der Vögel“ vorbehaltlos zustimmen: „Was wir mit eigenen Augen und Ohren gesehen und gehört haben, wirkt viel nachhaltiger auf uns als das, was wir nur lesen (bzw. im Bilde anschauen) oder gesagt bekommen“. Die inneren Bilder werden durch Beobachtungen hervorgerufen. Die Beobachtungsgabe ist kein Besitz, den wir ohne unser Dazutun festhalten können. . . . Kein Quell ist so ungetrübt wie die Naturwahrheit, die aus eigener Anschauung entspringt.“

Hornberger.

JUNG, W. Zur Vogelkunde Spitzbergens; Ber. Naturf. Ges. Freiburg 36/1939, 117—158, 9 Abb. — Vom 9. VII. bis 3. IX. 1936 untersuchte die „Spitzbergen-Expedition Deutscher Studenten 1936“ nahe unter dem 80. n. Br. das Albert J.-Vorland und das Andréeland. Die vorliegende Bearbeitung bringt u. a. außer biologischen Bemerkungen zu 19 Vogelarten Besiedlungsunterschiede, Siedlungsdichte, Oekologische Energie und ökologische Valenz, Tiergeographisches und einen Abschnitt über Vogelzug. In einer Skizze werden die „Herbstzugwege der Vögel des Andréelands (Mitte August — Anfang September 1936)“ dargestellt. Danach zeigt sich zunächst eine nördliche Bewegung, vor allem an der Wildbayseite (*Branta bernicla*, *Lagopus mutus*, auch *Somateria mollissima* und *Colymbus stellatus*), die am Kap Gråhuk in der Hauptsache nach Westen umschlägt. Dort herrschte in den letzten Augustwochen ein dauernder Zustrom aller möglichen Seevögel, die dort kurz Aufenthalt nahmen und bald zum Renntierlande hinüberwechselten.

Drost.

KOENIG, OTTO. Rallen und Bartmeisen. Beiträge zur Biologie und Psychologie auf Grund von Beobachtungen am Neusiedlersee. Niederdonau / Natur und Kultur. Herausgeg. vom Reichsstatthalter in Niederdonau, Gauselbstverwaltung. 25. Heft. Verlag Karl Kühne, Wien-Leipzig. 1943. 63 S., viele Lichtbilder auf 12 Tafeln, 12 Zeichnungen von LILLI KOENIG. Geh. 7.20 RM. — Die fesselnde Arbeit bringt wirklich Neues über die beiden Vogelgruppen, vor allem über die Rallen, die Verf. als Tagvögel kennzeichnet. Da vielfach Nester gefunden wurden — sogar für die drei *Porzana*-Arten, die alle eingehend behandelt —, konnten auch Beobachtungen über territoriale Fragen an-

gestellt werden. Beachtlich die genaue Einhaltung bestimmter Wechsel im Revier, die, nach Gefangenschaftsversuchen usw., sehr gut eingepägt sind, nach Monaten wiedererkannt werden und auch in kleinen Einzelheiten festliegen. Wichtiges über Ernährung und über Verhaltensweisen auch bei Jungenaufzucht. Gefangenschaftsbeobachtungen an südamerikanischen Rallen sind als Ergänzung beigelegt. Gute Einblicke auch in das Leben der Bartmeise (*Pamurus biarmicus*), bei der sich die Geschlechter schon in der Jugend an der Schnabelfarbe unterscheiden; schon in den Schwärmen von Jungmeisen tun sich die Vögel paarweise zusammen. Die Art neigt zur Bildung loser Kolonien und scheint Revierrechte nicht oder kaum in Anspruch zu nehmen. Die kalten Winter haben mit der Art, die 1939 am Neusiedlersee die häufigste war, völlig aufgeräumt. Lichtbilder und Zeichnungen ergänzen die auch für weitere Kreise ansprechende Arbeit ausgezeichnet.

KRÄTZIG, HEINRICH. Beiträge zur Vogelkunde der Krim; J. Orn. 91/1943, 2—3, 268—285. — Die Beobachtungen bezogen auch den Winter ein (22. Nov. bis 27. August) und geben daher für den Standort — nördliche Vorberge des Jaila Dag im SW der Halbinsel — auch ein Bild von den Wintergästen. Lerchen bilden Trupps bis zu 10000. Der Heimzug ist allgemein gering, entsprechend dem Ausfall eines Hinterlandes. Als Winterquartier ist das Vorgebirge nicht so ergiebig wie die offene Steppe und der südliche Küstenstreifen; von 93 festgestellten Arten nur 15 ausgesprochene Wintergäste. Wichtig die Wiederbeobachtung der seit dem ersten Weltkrieg verschollenen *Alectoris graeca caucasica*.

KUUSISTO, PÄRVIÖ. Studien über die Oekologie und Tagesrhythmik von *Phylloscopus trochilus acredula* (L.); mit besonderer Berücksichtigung der Brutbiologie. Acta zool. Fenn. 31/1941. 120 S., viele Diagramme. — Die Arbeit eines hoffnungsvollen Forschers, der am 6. März 1940 den Heldentod fand. Die wertvolle Analyse geht von der Frage aus, welchen Einfluß die Brandwirtschaft auf die Vogelfauna von Savonlinna nahm. Durch jene ist der Fitis in einem großen Teil Finnlands zu der nächst dem Buchfinken häufigsten Vogelart geworden. Es werden die Forderungen der Art an Physiognomie und Oekologie des Brutplatzes untersucht. Die Vorliebe für die Birke dürfte in dem besonderen Reichtum der Kleintierwelt, besonders Insekten, zu begründen sein. Weiterhin werden bearbeitet: Eintreffen von ♂ und ♀, Niederlassung und Bewegungsweise des ♂ im Revier; Arbeitsteilung, Aktivitätsentwicklung, Tagesrhythmus, Technik des Nestbaues; Eiablage; die Einzelheiten der Brut, vor allem der Tagesrhythmus in seinen Beziehungen zur Temperatur, ferner die entsprechenden Bedingungen bei der Fütterung. Trotz vorwiegend brutbiologischer Ausrichtung auch manches Wichtige für das Gebiet unserer Zeitschrift. (Siehe Hinweis PALMGREN hier S. 162).

Schüz.

LAARMANN, J. J. Onderzoek over de bewegingen van watervogels gedurende de winter 1941—1942; Ardea 42/1942, 108—130 (4 graph. Darstellungen). — Vom 6. XI. 41 bis 1. IV. 42 wurde durch je 2 Beobachter eine genaue Bestandsaufnahme der sich im Verversingskanal, der auch in strengen Wintern nicht ganz zufriert, aufhaltenden Pfeifenten (*Anas penelope*), Tafelenten (*Nyroca ferina*), Reiherenten (*N. fuligula*), Schellenten (*Bucephala clangula*), Gänse-, Mittel- und Zwergsäger (*Mergus merganser, serrator* und *albellus*),

Bläßhühner (*Fulica atra*), Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*) und Eismöwen (*Larus hyperboreus*) gemacht. Trotz der Beschränkung auf ein relativ kleines Gebiet und ein Beobachtungsjahr sind die Ergebnisse beachtlich und keineswegs nur von lokaler Bedeutung, wenn auch manche Schlußfolgerungen der Bestätigung bedürfen, wozu Verf. selbst anregt. In diesem Kanal überwintern normalerweise Bläßhuhn, Stockente (*A. platyrhynchos*), Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) und Zwergtaucher, dagegen Reiher-, Tafel-, Schellente, Gänse- und Mittelsäger nur unter besonderen Verhältnissen, während er sonst Durchzugsgebiet ist. Pfeifente und Zwergsäger erscheinen ebenfalls bei strengem Frost, ziehen aber weiter. Besonders untersucht und ausgewertet wurde das Geschlechtsverhältnis, wobei vor allem auf die Arbeit H. FRIELINGS (s. diese Zeitschr. 5/1934, S. 109) Bezug genommen ist. Die im Kanal gefundenen Zahlen sind natürlich abhängig davon, ob die Geschlechter getrennt und zu verschiedenen Zeiten und zu verschiedenen Winterquartieren ziehen. So überwogen die ♀♀ bei Schellente, Gänsesäger und Reiherenten. Es werden weiter erörtert u. a.: Die Herkunft der bei dem strengen Frost erschienenen Vögel; Das oekologische Verhalten im Kanal; Der Einfluß der Temperatur (Wetterberichte aus dem Auslande fehlen). Wer sich mit den einschlägigen Fragen befaßt, wird die Arbeit selbst einsehen müssen. Drost.

LIPPENS, LÉON. Les Oiseaux d'eau de Belgique. 1941, E. Vercruyssen-Vanhove, St.-André-lez-Bruges, gr. 8°, 252 S., 21 Farbtafeln. Geh. 16.75 RM. — Das schöne, wertvolle Handbuch stützt sich in dem Abschnitt über Wanderungen bei den einzelnen Arten weitgehend auf die Ringfunde der belgischen Veröffentlichungen; soweit der Stoff ausreicht, sind Karten der Ringnachweise beigelegt. Der Verfasser kann dabei oft auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, da er selbst als Fänger und Beringer besonders am Strand bei Knocke (aber auch in Belgisch Kongo) sich betätigt und z. B. allein 200 *Actitis hypoleucos* gekennzeichnet hat. Die ausgezeichneten (im Druck oft etwas zu blassen) Aquarelle stammen von der Dänin INGEBORG FREDERIKSEN.

MEISSNER, OTTO. Wetterfühler und Wetterpropheten; Z. angew. Meteorol. 59/1942, 10—11, 344—353. — Da in nichtfachlichen Kreisen völlig unzutreffende Vorstellungen über ein Vorausfühlen der Wetterlage durch Zugvögel verbreitet sind, sei hier auf diesen guten Beitrag hingewiesen, obwohl die erwähnte Frage sehr kurz behandelt ist.

NIETHAMMER, GÜNTHER. Beiträge zur Kenntnis der Brutvögel des Peloponnes; J. Orn. 91/1943, 2—3, 167—238 (16 Biotop-Bilder). — Gründliche Darstellung mit eigenen Neunachweisen anlässlich einer biologischen Forschungsreise. Zu beachten u. a. neue Besiedlungsvorgänge bei der Ausfüllung umgestalteter Biotope (entwässerte Pheneos-Ebene) und bei der Einwanderung (*Passer d. domesticus* in das Gebiet von *P. hispaniolensis*). Am 17. Juni an einem vermutlichen Brutplatz (Kirche) aus geschlossenem Trupp von *Micropus apus* ein einjähriges ♀ mit ganz unentwickeltem Eierstock erlegt; also anscheinend einjährige Nichtbrüter im Verband der Siedlung lebend.

NIETHAMMER, G. Ueber die Vogelwelt Kretas; Ann. Naturh. Mus. Wien 53/1942, II, 5—59 (19 Lichtbilder, 1 Karte). — Diese Ergebnisse einer biologischen Forschungsreise 1942 im Auftrag des Oberkommandos der Wehrmacht

und des Reichsforschungsrates sind gegliedert in: Einleitung. Die ornithogeographische Stellung Kretas. Zur Rassenbildung. Durchzügler und Gäste. Zum Schluß ein Abschnitt von O. VON WETTSTEIN, Beitrag zur Oekologie der Vögel Kretas. Bei der Darstellung der Brutvögel durch NIETHAMMER interessiert hier Näheres über *Falco eleonorae*, der bekanntlich so spät brütet (August), daß die Jungenaufzucht in die Zeit des besten Durchzugs fällt; mit besonderer Vorliebe scheinen Wiedehopfe als Beute zu dienen. — Sachlich gehört hierher: A. VON JORDANS und G. STEINBACHER. Ueber die von Prof. G. SCHIEBEL auf Kreta und Sizilien gesammelten Vögel; Senckenbergiana 26/1943, 72—86.

PALMGREN, PONTUS. Studien über die Tagesrhythmik gekäfigter Zugvögel; Z. Tierpsychol. 6/1943, 1, 44—86. Mit 18 Abb. — Ueber die technische Seite dieser Arbeit ist hier S. 12—18 berichtet worden. Hier nun die Wiedergabe von Fragestellung und Ergebnissen, an Hand zahlreicher Graphiken (Kurven). Die Befunde sind von größtem Interesse und fördern unsere Kenntnis von der Zugunruhe beträchtlich. Die Arbeit verdiente eine ausführliche Würdigung, doch ist es bei der geforderten Kürze am besten, wenn wir hier die Zusammenfassung von P. PALMGREN wörtlich abdrucken: „1. Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine möglichst erschöpfende Darstellung der Tagesrhythmik typischer Zugvögel im Laufe des Jahres. Sie ist der Ueberzeugung entsprungen, daß die als Zug in Erscheinung tretende verstärkte Beweglichkeit, die zumal bei den „Nachtziehern“ zu der sonst normalen Ruhezeit hervorbricht, nur im Rahmen der Gesamtrhythmik der Aktivität richtig verstanden werden kann. Die Darstellung fußt auf Registrierungsbefunden an 13 Rotkehlchen und 4 Singdrosseln. — 2. In den „Standzeiten“ (Winter und Sommer) ist erhöhte Aktivität eine Zeit nach dem Erwachen und vor dem Einschlafen typisch. Die Beweglichkeit endet beim Einschlafen gewöhnlich fast schlagartig und setzt beim Erwachen bei den meisten Individuen fast ebenso plötzlich ein. Das morgendliche Aktivitätsmaximum klingt mehr oder weniger wellenförmig ab, ebenso steigt das abendliche Maximum an. — 3. Die nächtliche Unruhe der Zugzeiten setzt normal nach kurzer „Einschlafpause“ ein, erreicht in schnellem Anstieg den Höchstwert, um mehr allmählich abzuklingen. Abweichende Typen sind: 1. Dem Erwachen vorgelagerte Unruhe, 2. mehrphasische nächtliche Unruhe, 3. die Zugunruhe bewirkt stark verspätetes Einschlafen, 4. zweigipflige Unruhe-Interferenz zwischen nächtlicher Unruhe und Morgen- bzw. Abendgipfeln, 5. die Zugunruhe kann auch als gesteigerte Beweglichkeit in der hellen Zeit mehr oder wenig unauffällig in Erscheinung treten, meistens doch wohl zusammen mit einer gewissen nächtlichen Aktivität. — 4. Die Zeit des Einschlafens resp. des Erwachens ist eng an die Beleuchtungsverhältnisse gebunden, jedoch so, daß die Vögel bei umso schwächerer Beleuchtung einschlafen und aufwachen, je kürzer die Tageslänge ist. Das Einschlafen erfolgt bei tieferem Sonnenstande als das Erwachen (vgl. Abb. 3—7). Die täglichen wetterbedingten Beleuchtungsschwankungen spiegeln sich, wenn auch nicht in vollständiger Korrelation zwischen verschiedenen Individuen, in den Zeiten des Einschlafens und Erwachens wieder (vgl. Abb. 8—10). Der Anfang der Zugunruhe kann sich bis zur Zeit des normalen

Abendgipfels verschieben und diesen unterdrücken; er erscheint dann ebenso fest an eine bestimmte Sonnentiefe gebunden wie normalerweise das Einschlafen. — 5. Kurze Unruheausbrüche treten fast regelmäßig sowohl vor wie nach den Zugphasen etwa $\frac{1}{2}$ —2 Std. nach dem Einschlafen auf; seltener gehen sie dem Erwachen voraus, und zwar nur, wenn die Aktivität morgens viel stärker als abends ist. — 6. Die Form der Aktivitätskurven bleibt gewöhnlich von Tag zu Tag bis in Einzelheiten konstant, doch wandelt sie sich im Laufe längerer Zeiten stetig und zeigt auch in entsprechenden Phasen große individuelle Unterschiede. — 7. Es wird die Hypothese ausgesprochen, daß die Aktivitätsrhythmik sich aus Teilrhythmen so zusammensetzt wie ein Klang aus Grundton und Oberschwingungen. Sehr schlichte Veränderungen der Amplitude der Teilrhythmen wie ihre Phasenverschiebungen erklären ungezwungen die oft großen, aber immer stetig erscheinenden Umwandlungen der Tagesrhythmikverhältnisse (Diagr. 14). Folgende Wahrscheinlichkeitsbeweise seien hervorgehoben: a) Der Wechsel von Standphase und Zugphase läßt sich auf eine Umkehrung der „Grundschiwung“ zurückführen, vermittelt durch ein Uebergangsstadium mit verschiedener Amplitude (vgl. Diagr. 14). Diese Annahme erklärt die sonst völlig rätselhafte Erscheinung, daß die Aktivität der hellen Zeit schon vor dem Erscheinen der nächtlichen Zugunruhe abzusinken beginnt. b) Die regulierende Einwirkung der Beleuchtung dürfte an den „Zentren“ der angenommenen Teilrhythmen angreifen, und zwar so, daß bei einem gewissen Beleuchtungsgrad abends alle oder jedenfalls eine Mehrzahl in eine gleiche Phase der Erregungsabnahme, morgens in Erregungszunahme gebracht werden. Kurz vorher bzw. nachher müssen sie sich dann fast gleichzeitig im Zustand der höchsten Erregung befinden, was durch Superposition automatisch die abendlichen und morgendlichen Maxima bedingen muß, für die bisher keine befriedigende Erklärung gegeben ist; ihr wellenförmiges Abklingen bzw. Ansteigen erklärt sich ebenso. c) Die kurzen Unruheausbrüche eine Zeit nach dem Einschlafen (seltener vor dem Erwachen) erklären sich auch durch Superposition der erst allmählich in Phasengleichheit kommenden Teilrhythmen. Die „Schlauftiefenkurve“ durchbricht die Aktivitätsschwelle. d) Es wurden abendliche kurzdauernde, mehrmals wiederkehrende Aktivitätsmaxima beobachtet (vgl. Diagr. 27, 28. V. bis 15. VI.), die am natürlichsten durch Synchronisation und Superposition von Teilzentren mit gleicher oder fast gleicher Periodenlänge zu erklären sind. — 8. Es wird auf entsprechende Befunde der Nervenphysiologie (vor allem die Untersuchungen E. v. HOLSTS) hingewiesen, die sich allerdings auf Erregungserscheinungen von weit kürzerer Periodenlänge beziehen.“

In dem hier berührten Schlußabschnitt („Einige Bemerkungen über die Tagesrhythmik vom Gesichtspunkt der modernen Verhaltensforschung aus“) wird darauf verwiesen, daß dem Zug zwei Komponenten zugrundeliegen: erstens die hier behandelte motorische Unruhe und zweitens ein richtungsbestimmendes Orientierungsprinzip. Dieses kann oft als eine optische Leistung zusammen mit einem guten Gedächtnis erklärt werden, aber in vielen Fällen muß eine richtunggebende Reaktion bisher unbekannter Art auf irgendein Kraftfeld der Umwelt

angenommen werden. „Es scheint nicht undenkbar, daß Polarisationsvorgänge im arbeitenden Nervensystem (die ja mit Verschiebung elektrisch geladener Partikel identisch sind) bei der Bewegung des Vogels im magnetischen Kraftfeld induktiv beeinflußt werden. So könnten sie auch ohne Mitwirkung eines spezifischen Sinnesorganes eine Grundlage der Orientierung abgeben.“ Zum Schluß wird zur Sprache gebracht, daß die Feldbeobachtung auch bei ganz verschiedenen Tätigkeiten des Vogels (Gesangsfrequenz, Nestbau, Brut usw.; KUSSISO S. 158) kennzeichnende Tagesrhythmikkurven ergibt. Es ist gut möglich, bei der Jungenfütterung sogar wahrscheinlich, daß auch hier „der ‚Triebkomponente‘ und der ‚Taxiskomponente‘ eine voneinander mehr oder weniger unabhängige Existenz einzuräumen und der erstgenannten eine in gewissen Fällen recht ausgesprochene rhythmische Tätigkeit zuzuschreiben“ ist.

Schüz.

SCHÜZ, E. Beobachtungen über Revier-Erwerb. Vortrag. Auszug in J. Orn. 91/1943, 2—3, 366—369. — Die systematischen Untersuchungen des Verf.'s an Rossittener Brutvögeln unter Anwendung individueller Kennzeichnung durch den Vogelring führten zu wichtigen Feststellungen in der Revierforschung, einem Arbeitsgebiet u. a. der Ethologie, also Psychologie, ebenso sehr wie die Oekologie. Es ist hierbei wesentlich, den Werdegang des Revierbesitzes, also den Revier-Erwerb, von Anfang an zu erfassen. Dies war Verf. möglich bei Storch (Typus B: Nistrevier [ohne Duldung Fremder], grösseres Nahrungsrevier und über beiden ein Flugrevier) und Star (Typus C: Nist- und Nahrungsrevier und außerdem das ersterem übergeordnete Standrevier, beim Star = Singwarte). Es werden weiter Sonderfragen behandelt wie Anziehungskraft schon besetzter Niststätten von Dauernestbewohnern und Höhlenbrütern auf noch nicht reviergebundene Artgenossen.

Drost.

STRESEMANN, E. Oekologische Sippen-, Rassen- und Artunterschiede bei Vögeln; J. Orn. 91/1943, 2—3, 305—328. — Ein Vortrag mit Schluß-Bemerkungen von O. KLEINSCHMIDT, N. W. TIMOFÉEFF-RESSOVSKY und Verfasser. Sippen in STRESEMANN'S Sinn entsprechen den Stammesgenossenschaften NOLLS und sind im Unterschied zu den Rassen (noch) nicht morphologisch unterscheidbar, wenigstens mit den in diesem Fall anwendbaren Methoden. Diese ökologischen Sippen dürften oft den Anfang zur Artbildung enthalten. Die Arbeit ist so anregend und zeitgemäß, daß sie im Original gelesen werden muß. Ergänzt sei hier, daß sich gerade im Zugverhalten gewiß oft Unterschiede erblicher Sippen kundtun, die freilich wegen der modifikatorischen Abweichungen erst im Experiment entschleiern werden können.

Schüz.

TERSILIN, H. C. Gilleleje's Fugle. Sonderdruck aus „Fra det gamle Gilleleje“, I, 1941, II, 1942. (III mit dem Rest der *Passeres* steht noch aus). — Listenmäßige Aufzählung der um Gilleleje an der Nordspitze der dänischen Insel Seeland beobachteten und in der Literatur erwähnten Arten mit zahlreich eingestreuerten Durchzugsdaten, deren Durcharbeitung insofern interessant wäre, als von G. aus und auf G. zu offenbar häufig die Ueberquerung des hier etwa 15 km breiten Meeresarms zwischen Seeland und Südschweden vor sich geht, vor allem durch solche Arten, die die Küste als Leitlinie benutzen. Nov. 1920 nördlich G. auf dem Meere 1 *Puffinus griseus* (Gm.) erbeutet (das 2. dänische Stück); 13. XI. 40 bei Söborg, südlich G. 1 *Plegadis falcinellus* L.; Frühjahr 1939 1 *Buteo buteo zimmermannae* Ehmcke geschossen.

Emeis.

VILKS, KARLIS, und JURIS PETERSONS. III. Tätigkeitsbericht der Lett-
ländischen Ornithologischen Zentrale (1940 und 1941); Fol. zool.
hydrob. 12/1943, 1, 78—87 (deutsch und lettisch). — Diese aus dem systematisch-
zoologischen Institut der Universität in Riga kommende Arbeit gibt Aufschluß,
wie die Zentrale nach dem Abgang ihres Begründers Dr. von TRANSEHE und bei
den Erschütterungen durch die Kriegsereignisse sich weiterentwickelt hat. Als
Leiter wurde K. VILKS bestätigt. Es sind wieder Beringungen und Veröffent-
lichungen erfolgt, die im Einzelnen aufgezählt sind, während die Mitteilung der
Ringfunde später erfolgen wird.

VILKS, KARLIS. Avifauna aus vier Gegenden Lettlands. Aus der
Ornithologischen Zentrale der Universität Riga. Fol. zool. hydrob. 12/1943, 1,
247—265. — Diese Beobachtungen aus Lubahn, von Nordlivland, Lettgallen und
Mitau ergeben viel Beachtliches für das Hinterland des Rossittener Vogelzuges.
Auffallend, daß die Tannenmeise (*Parus ater*) „bedeutend seltener als die anderen
Arten“ von Meisen nistet. *Sylvia nisoria* hat an mehreren Punkten stark zuge-
nommen. Das massenhafte Auftreten von *R. riparia* auf der Nehrung wird ver-
ständlich, wenn man von Zahl und Größe der lettländischen Brutsiedlungen hört,
die ihren Standort viel wechseln. Auch in Lettland Zunahme von *Upupa epops* in
den letzten Jahren. *Coracias garrulus* verbreitet, soweit Höhlen vorhanden, und
im Bestand nicht besonders stark schwankend. *Dryobates leucotos* da und dort
nistend, im Herbst in allen Gegenden des öfteren gesichtet. *Picoides tridactylus*
bei Aahof 1936 nistend; ebenda war im Herbst 1937 jeder zehnte Specht ein
Dreizehenspecht. *Asio*-Arten stark auf Mäusejahre ansprechend. *Athene noctua*
mehrmals im Winter gesehen, *Glaucidium passerinum* im Frühjahr und Sommer
bei Lubahn und Aahof oft. *Strix uralensis liturata* merkwürdigerweise im letzten
Jahrzehnt ohne Brutnachweis. Zahl und Zeit von *Falco tinnunculus* als Brutvogel
sehr unbeständig. *Buteo buteo*: Rassezugehörigkeit noch wenig geklärt. Brutzeiten
sehr verschieden, indes nimmt die Hauptmenge eine mittlere Stellung ein.
Numenius phaeopus, vor dem ersten Weltkrieg bei Lubahn noch sehr häufig, nun
fast völlig geschwunden. *L. l. lagopus* ebenda bis 1915 sehr gemein, seither auf
ein Zehntel zurückgegangen. *C. coturnix* hatte 1937 bis 1940 eine Zunahme.

Schüz.

Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“ der
staatl. Vogelwarte Helgoland e. V., Jahresbericht 1941—1942 und 1942—1943.
15. und 16. Geschäftsbericht; hrsg. von S. PFEIFER, Frankfurt/M.-Fechenheim. —
Die beiden zusammen herausgegebenen Berichte sprechen von kriegsbedingten
Erschwerungen, lassen aber trotzdem die bekannte Rührigkeit und erfolgreiche
Arbeit erkennen. Neben der vielseitigen sonstigen Tätigkeit wurden noch über
3000 Vögel in etwa 50 Arten beringt und außer Rückmeldungen rd. 200 eigene
Wiederänge erzielt. Mit der Vogelschutzwarte Frankfurt a. M. wurde die Zu-
sammenarbeit noch enger gestaltet; die fachlichen Arbeiten der Warte wurden
vorwiegend von S. PFEIFER ausgeführt, während C. KLAAS die Lehrgänge über
Vogelschutz abhielt. Außer einem Nachruf für Dr. W. BANZHAF (s. S. 67) enthält
das Heft noch folgende Beiträge: (1.) über Eichelhäher-Invasion (s. unter PFEIFER),
(2.) über Heimattreue bei Laubsängern (s. unter MÜLLER-SCHNEE), (3.) O. VÖLKER,
Der Große Rotschenkel oder Dunkle Wasserläufer, *Tringa erythropus* (Pall.) als

Durchzügler in der nördlichen Oberrheinebene. Etwa südlich Speyer bis Worms erstreckt sich der Durchzug im Herbst über 4 Monate — bei günstigem Wasserstand. — Ende VII./Anf. VIII. dunkle Altvögel in Trupps zu 10, im Laufe VIII. und IX. eintreffende Flüge — bis 20 und mehr — hell graubraune, meist Jungvögel, unter denen die wenigen Altvögel durch fast weiße Unterseite auffallen. Gegen Ende IX. sind Gesellschaften bis zu 60 die Norm, die bis in den X. hinein in solcher Stärke anzutreffen sind, in XI. Abnahme und Verschwinden. Der Frühjahrszug tritt kaum in Erscheinung, jedenfalls konnte Verf. in 7 Jahren nur 2 Beobachtungen (1 bzw. 3 beide im V.) machen. (4.) W. PERRY, Vom Rothuhn am Mittelrhein. Es wird eindeutig geklärt, daß *Alcetoris r. rufa* (L.) wenigstens bis zum Ende des 16. Jahrhunderts am Mittelrhein und noch hundert Jahre später am Oberrhein heimisch war. Spätere Vorkommen sind die Folge von Aussetzungen. (5.) C. KLAAS, Singschwäne im Maintal. Am 17. XII. 42, im milden Winter, 4 Stück beobachtet. Drost.

ZWERRES, Ko. „K w e r r“, een kapmeewenhistorie. Ohne Jahrgabe [1942], N. V. Uitg. Mij. A. RUTGERS, Naarden. 8°, 224 S., geb. 4.95 RM. — Die packende Erzählung über den Lebenslauf einer Lachmöwe stützt sich auf Beobachtungen und auf Ringnachweise, ferner auf das Schrifttum wie die Monographie KIRKMANS (Bird Behaviour). Eine Farbtafel und lebendige, gute Strichzeichnungen. Im Schlußabschnitt eine Uebersicht über die verschiedenen Möwenarten.

Schüz.

Beringung.

HORNBERGER, F. Einige Ergebnisse zehnjähriger Planarbeit im „Storchforschungskreis Insterburg“ der Vogelwarte Rossitten; J. Orn. 91/1943, 2—3, 341—355. — In diesem Vortrag (246. Ringfund-Mitteilung Rossitten) wird kurz die Geschichte der Storchforschung im Gebiet und die Veränderung des Bestandes über die letzte Darstellung hinaus (Orn. Mber. 47/1939) berührt; im Vordergrund stehen die Fragen von Ortstreue, Brutreife und Alter des Storchs. Diagramme erläutern die Beziehung von Geburtsort und Ort der Erstansiedlung bei abgelesenen Ringstörchen: 8% lassen sich am Heimatort selbst nieder, 41% im 10 km-Raum um den Heimatort, so daß also etwa die Hälfte der Funde nicht jenseits von 10 km liegt. 21% der Ablesungen liegen im Gürtel 10 bis 25 km, 11% in 25 bis 50 km, 10% in 50 bis 100 km, 7% in 100 bis 500 km, 2% darüber hinaus. Diesen Auswanderern stehen auch Einwanderer aus der Ferne gegenüber (4 Störche aus dem W und SW Ostpreußens, 2 aus der Odergegend, 1 aus Mecklenburg). Das sind mehr als die 3 bis 4 Auswanderer, doch kann man daraus natürlich noch nicht auf ungleiches Verhältnis in diesem Sinn schließen. Treue zum einmal bezogenen Nest: 60 Störche waren nur 1 Sommer am Horst erkannt, 37 St. 2, 26 St. 3, 24 St. 4, 11 St. 5, 8 St. 6 und 1 Storch 7 Sommer. Sehr zu beachten die Verteilung der Brüter nach Altersstufen. Die Zahl der Ringstörche mit Nachwuchs betrug in den Altern von 1 bis 11 Jahren:

0 — 0 — 7 — 29 — 36 — 25 — 16 — 8 — 2 — 1 — 1 (und 14 J.: 1)

von insgesamt 1 — 1 — 20 — 58 — 55 — 30 — 29 — 10 — 2 — 3 — 1, wobei die letzte Reihe die Nachwuchslosen und die Gäste unter den Ringstörchen einschließt. Die Vierjährigen sind also am zahlreichsten, doch treten die Fünfjährigen als erfolgreiche Brüter an die Spitze, und weil dann die Störche ohne

Nachwuchs selten werden, bleiben die im ganzen nur mäßig zahlreichen Sechsjährigen wenig hinter den Jüngeren zurück. Unter den 201 abgelesenen Ringstörchen waren die meisten (161) 4 bis 7 Jahre alt, die beiden ältesten 16, vielleicht 17 Jahre.

310. JÄGERSKIÖLD, L. A. Göteborgs Naturhistoriska Museums Ringmärkning ar af Flyttfågl ar under 1942; Göteborgs Musei Årstryk 1943, 69—83. — Nestjunge Fischadler (*Pandion haliaëtus*) aus Småland 1942 fanden sich am 14. IX. in Böhmen (49.26 N 13.48 O), am 21. IX. bei Labes in Pommern und am 19. X. in Lowestoft (Suffolk); die beiden letzteren Nestgeschwister. Ein bei Stockholm 1941 jung beringter Kiebitz (*V. vanellus*) war am 13. IV. 1943 in Klein-Guja bei Angerburg, Ostpr. Und viele weitere Funde (zusammen 106).

MEISSEL, J. H. Beringungs-Ergebnisse beim Mauersegler; Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 6, 139—141. — Ein ♂ von *Micropus apus* hat das 7. Lebensjahr überschritten und 6 Jahre hintereinander im gleichen Nistkasten (bei Erfurt) 12 Junge aufgezogen, mit 3 verschiedenen ♀♀. Ein ♀ war 3 Jahre hindurch mit diesem ♂ verbunden und wurde im 4. Jahr am 10. Mai beschädigt unter dem Nistkasten angetroffen, wohl durch ein neues stärkeres ♀ im Kampfe verdrängt. Auch weitere brutbiologische Angaben. Der Bericht bestätigt die Notwendigkeit der Seglerringe (S) für diese kurzfüßigen Vögel; diese Seglerringe werden indes nicht nur von Rossitten, sondern auch von Helgoland ausgegeben, wie richtigzustellen ist. Die Arbeit zählt als Ringfund-Mitteilung der Vogelwarte Rossitten (243) und Helgoland (206).

Schüz.

MÜLLER-SCHNEE, W. Nachweis der Heimat- bzw. Standorttreue unserer Laubsänger; Jahresberichte 1941/43 d. Vogelkundl. Beobachtungsstation „Untermain“ (s. S. 163). — So häufig die Rückkehr bzw. Heimattreue beringter Haus- und Gartenbrüter festgestellt wurde, so wenig geschah das begrifflicher Weise bei im Walde brütenden Vögeln. Dies bei Laubsängern, die einen so geringen Hundertsatz an Rückmeldungen ergeben, systematisch durchgeführt zu haben, ist das Verdienst Verf.'s. Einige Jahre fing er in einer dichten Waldschonung am Taunus-Hang mit Kleinvogelreusen („Wasserlocken“) Zilpzalp (*Phylloscopus c. collybita*) und Fitis (*Ph. t. trochilus*). Wiederfänge wurden nicht später als 1 Jahr gemacht, wobei alt und jung beringte Vögel vorgefunden wurden. Die entsprechenden Ergebnisse anderer Beringer im weiteren Arbeitsgebiet werden gleichfalls aufgeführt. (200. Ringfundmitt. Helgoland.)

PFEIFFER, S. Oertliches zur Eichelhäher-Invasion 1939/40; Jahresberichte 1941/43 d. Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Untermain“ (s. S. 163). — Von Mitte IX. 1939 ansteigend und etwa Mitte XI. den Höchststand erreichend war in der Umgebung von Frankfurt/M. ein außerordentlich starker Eichelhähereinfall zu beobachten. Massen, tausende, belebten die Landschaft. Ab Mitte II. geringe Bestandsverminderung, Anfang III. noch viele da. Abzug erfolgte in kleinen Trupps von 5—20 Stück bis Anfang V., aber ein geringer Hundertsatz blieb bestimmt auch noch während der Brutzeit, allerdings anscheinend ohne zur Brut zu schreiten. Die Häher benahmen sich in der Winterszeit auffallend dreist, kamen in Gärten, Höfe, Hühnervolieren und plünderten Winter-

futtereinrichtungen unmittelbar an Fenstern. Erwähnenswert u. a. eine während des ganzen Winters anhaltende Symbiose zwischen Hähertuppe (15—20 Stück) und 3 Rudeln Rehe von 4—7 Stück, verursacht durch das Scharren der Rehe im Schnee. Viele Opfer der Winternot, sehr viele geschlagen von Habicht, Sperber und Wanderfalk. Auf 4 km langer Strecke am 11. III. 112 Eichelhäherupfungen. Mehr als 1000 Hähler allein in den östlichen Gebieten von Frankfurt/M. umgekommen durch Hunger, Kugel oder natürliche Feinde. Beringungen aus anderen Jahren ergaben u. a.: Am 5. II. 42 Wanderung an einem Nachmittag über 50 km nach Osten; Fernwanderung eines am 24. VII. 35 jung beringten, † 24. IX. 35 St. Victor de Cessieu (Isère), Frankreich, 500 km SW. Im Invasionsjahr 1936/37 zeigten 8 in früheren Jahren jung beringte, daß die Frankfurter Bruthäher nicht vom Wandertrieb erfaßt wurden. Gewicht tot gefundener (verhungertes) nur 110—130 g. (199. Ringfundmitt. Helgoland.)

Drost.

TETTENBORN, WILLI. Feststellungen an beringten Lachmöwen in Berlin, Winter 1942/43; J. Orn. 91/1943, 2—3, 286—295. — In dieser Ringfund-Mitteilung (Rossitten 240, Helgoland 205) wird in übersichtlicher Form das Ergebnis einer sehr fleißigen Beobachtungstätigkeit niedergelegt. Verf. konnte 74 Ringmöwen ablesen, von denen 60 W. RÜPPELL 1935/39 anlässlich seiner Orts-treue-Versuche in Berlin beringt hat, meist mit den großziffrigen M-Ringen und dazu mit farbigen Zellhornringen (siehe hier 10/1939, 203/4). Viele Möwen erwiesen sich hinsichtlich der Jahre wie auch in dem einzelnen Winter als recht anhänglich an den Standort. Eine am 16. Dez. 35 von Berlin nach Luzern verschickte und am 9. Jan. 36 bei Zürich gefangene Möwe (116419) wurde am 10. Nov. 36 und jetzt wieder am 3. Febr. 43 genau am alten Fangplatz in Berlin wiedererkannt; auch andere Artgenossen erwiesen sich nach einer Spanne bis zu mehr als 6 Jahren als platztreu. Auffallend das Zusammenhalten von je zwei Ringmöwen, das man aus gemeinsamer Beobachtung zu verschiedenen Zeiten und auch an verschiedenen Orten Berlins schließen muß. Zwei am 27. Nov. 38 miteinander gefangene Möwen sind am 20. März 43 am genau gleichen Platz, sogar nebeneinander sitzend, abgelesen worden (andere Fälle: 12. März 39, 28. Nov. 42, 28. Jan. 43). 14 der beobachteten Möwen sind außerhalb Berlins als Junge oder Wintergäste (Lettland bis Schweiz) beringt (Liste). Der Möwenbestand erhielt durch Kälteeinbruch starken Zuzug, sank dann wieder ab, bis Ende Februar durch Rückgang die Abwanderung bemerkbar wurde und gleichzeitig ein guter Durchstrom von Sempacher Ringmöwen, also Durchzüglern aus dem Schweizer Winterquartier, einsetzte. Das Ansteigen des Anteils junger Möwen mit dem Ende des Winters entspricht dem geringen Trieb zur Abwanderung bei den noch nicht brutreifen Stücken. Wertvolle Ergänzung zu den Studien RÜPPELLS über die Berliner Winter-Möwen (u. a. J. Orn. 87/1939, 224—239). Schüz.

TIEDEMANN, M. Ornithologische Beobachtungen aus dem Hornsund-Gebiet und auf West-Spitzbergen; J. Orn. 91/1943, 2—3, 239—267, 4 Phot. — Während der Expeditionen in den Monaten Juli/August der Jahre 1937 und 1938 konnte an einigen Arten auch die Beringung, wenn auch nur in sehr geringem Umfang, durchgeführt werden, was zu folgenden Ergebnissen führte. Eismöwe, *Larus hyperboreus*: 1) O pull. 24. VII. 37 Hornsund, Spitzbergen

(77° 2' N 15° 53' O), † 12. IX. 37 (nicht VIII.) Varnes, Lisser nahe Flekkefjord (58° 17' N 6° 39' O). Da der Vogel bei der Beringung im Alter von etwa 20 Tagen stand und bis zum Erreichen der vollen Flugbarkeit noch 35 Tage gebrauchte, hätte er den Weg bis Südnorwegen in 15 Tagen (Tagesleistung etwa 140 km) gemacht. 2) O pull. gleichzeitig, † 5. IV. 38 Vogsosar in Sellvogur, Süd-Island. — Dreizehenmöwe, *Bissa tridactyla*: Am 14. VII. 38 wurden 3 der am 1. VIII. 37 alt beringten Vögel abermals durch Abkäschern der unteren Reihe einer Kolonie wiedergefangen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Dreizehenmöwen hier in der Regel innerhalb der Kolonie dem gleichen Nest treu bleiben. — Dickschnabellumme, *Uria lomvia*: O ad. 11. VIII. 38 Sofiakamm-Kolonie, Hornsund (77° N 15° 45' O), † 18. II. 39 Sadlock in der Kolonie Julianehaab (60° 45' N 46° 2' W), Grönland, also etwa 2750 km in südwestlicher Richtung. Damit ist zum ersten Mal bei dieser Art eine transatlantische Wanderung in ostwestlicher Richtung nachgewiesen. — Bezüglich der vielseitigen Beobachtungen, die an Hand der Literatur z. T. sehr eingehend besprochen werden, sei auf die Arbeit selbst verwiesen. (204. Ringfundmitt. Helgoland.) Drost.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [14_1943](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schrifttum 155-167](#)